



Stadt setzt der Hilfsbereitschaft Grenzen

Abgelehnt: Kieler Paar wollte Flüchtlingen zwei Zimmer mit eigenem Bad und Eingang anbieten

VON KRISTIANE BACKHEUER

KIEL. Die Hilfsbereitschaft scheint ungebrochen: Viele Menschen wollen die Flüchtlinge aus der Ukraine unterstützen. Doch nicht immer treffen die Angebote den tatsächlichen Bedarf. So erging es gerade Helmut Hilgers. Der 61-Jährige möchte Wohnraum zur Verfügung stellen, erhält jedoch eine Absage von der Stadt.

„Ein Musterbeispiel an deutscher Bürokratie“, meint Helmut Hilgers und schüttelt ungläubig den Kopf. „Menschen werden lieber massenhaft in Turnhallen und Gemeinschaftsunterkünften untergebracht als in einer Wohngemeinschaft.“ Dabei hatte Helmut Hilgers mit seiner Partnerin Wioletta Frydrych (56) gedanklich schon alles durchgespielt.

In der Feldstraße wohnen sie nach seiner Angabe in einer „viel zu großen Wohnung“. Einst hatte der Vorbesitzer aus zwei einzelnen Wohnungen mit je rund 65 Quadratmetern eine einzige Einheit gemacht. Im Treppenhaus geht es rechts in die Wohnung, die das Paar nun für eine Ukrainerin mit Kind gedacht hatte. Durch die linke Haustür kommt man in ihren Bereich. „Nur in der Mitte würden wir uns die Küche teilen“, erklärt Helmut Hilgers.

Er zeigt den Bereich, den sie zur Verfügung stellen möchten: das renovierte Badezimmer mit Dusche, einen Abstellraum, ein helles Schlafzimmer mit kleinem Balkon, das gen Osten geht, und ein Wohn- und Esszimmer. Durch weiße Schiebetüren kommt man in die große geräumige Küche, die von beiden Wohneinheiten zu erreichen ist. „Hier könnte man auch gemeinsam kochen, wenn es gewollt ist“, sagt Wioletta Frydrych, die in Polen geboren wurde und Russisch spricht.



„Wir sind dankbar, dass Menschen sich Gedanken machen und helfen wollen.“

Gerwin Stöcken, Kiels Sozialdezernent

Weniger Flüchtlinge aus der Ukraine

In Kiel sind **aktuell rund 1600 Flüchtlinge aus der Ukraine registriert**. Die Zahl der dort täglich ankommenden Geflüchteten hat sich auf einem niedrigen Niveau eingependelt, teilt die Stadt mit. Wurden zu Beginn des Flüchtlingsstroms noch rund 80 Menschen im Ankunftszentrum aufgenommen, so sind es jetzt noch zehn bis 20 am Tag. Insgesamt **830 ukrainische Flüchtlinge sind in den Sammelunterkünften untergebracht**. Alle 450 Plätze in der Arkonastraße sind belegt (auch von Flüchtlingen aus anderen Ländern). Auch der Schusterkrug mit 600 Plätzen ist ausgelastet, ebenso die 20 Plätze in der Dietrichstraße. Im ehemaligen Studentenwohnheim Haus Michael stehen vermutlich ab 25. April 60 freie

Plätze zur Verfügung. Auch in der Herthastraße ist die Belegung mit derzeit 300 Hilfesuchenden noch nicht ausgelastet. Zudem steht die Notunterkunft in Falckenstein mit 250 Plätzen komplett leer. Die Notunterkunft am Ankunftszentrum besitzt 100 Plätze, von denen im Mittel 20 belegt sind. Die Stadt Kiel bittet weiterhin um **Wohnungsangebote** zu bezahlbaren Preisen mit möglichst abgeschlossenem Wohnbereich. Kontakt: wohnungsvermittlung@kiel.de. Wer sich als **Wohnungspate** bei der Stadtmission für die Geflüchteten aus der Ukraine engagieren möchte, melde sich per E-Mail unter patenschaft@stadtmission-mensch.de oder mobil unter Tel. 0160/6415646.



Wollen Wohnraum anbieten und bekommen eine Absage: Helmut Hilgers und seine Partnerin Wioletta Frydrych haben in der Feldstraße eine Doppelwohnung mit zwei Eingängen und zwei Badezimmern. Nur die Küche müsste man gemeinsam nutzen. FOTO: ULF DAHL

Als das Paar im Fernsehen die fürchterlichen Bilder aus der Ukraine sieht, ist beiden sofort klar: Wir wollen helfen! Am 22. März schicken sie der Stadt voller Entschlossenheit ihr Wohnungsangebot per E-Mail. Kaum eine Stunde später kommt die Absage: „Unser Ziel ist es, langfristige, mietrechtlich abgesicherte Lösungen zu schaffen. Daher achten wir auf die Einhaltung bestimmter Anforderungen, wie zum Beispiel eine in sich geschlossene Wohneinheit. Leider können wir nur Angebote berücksichtigen, die unseren Kriterien entsprechen.“

„Das hat uns vollkommen verwundert und desillusioniert“, sagt Helmut Hilgers und spricht von „Ignoranz und Überheblichkeit“ der Stadt. Gegenüber unserer Redaktion sagt Sozialdezernent Gerwin Stöcken (SPD): „Wir sind dankbar, dass Menschen sich Gedanken machen und helfen wollen. Aktuell ist die Stadt aber glücklicherweise in der

Lage, nicht auf Angebote zurückgreifen zu müssen, in denen Wohnraum oder Flure gemeinsam mit den Vermietern genutzt werden müssen.“

Bisher erhielt die Stadt Kiel 200 Wohnungsangebote

Bisher habe die Stadt rund 200 Wohnungsangebote für Geflüchtete aus der Ukraine erhalten. Knapp 60 davon seien angenommen worden. Meist handele es sich um Einliegerwohnungen oder Ferienappartements. „Wohnungen also, in denen die Privatheit gewährleistet ist“, so Stöcken. Diese Wohnungen seien vor allem für Geflüchtete vorgesehen, die besondere Bedürfnisse hätten – etwa für Menschen mit einer Behinderung oder Menschen, die auf eine psychologische Betreuung angewiesen sind.

Leider, so Stöcken, müsse man immer im Hinterkopf haben, dass Menschen auch schlechte Absichten beim Helfen haben könnten. „Als Behörde müssen wir da sehr vorsichtig sein.“ So würden Angebote für eine Zwei-Zimmer-Wohnung für 2000 Euro Monatsmiete genauso abgelehnt, wie der gut gemeinte Vorschlag eines männlichen Kieler, eine junge Ukrainerin könne doch auf seinem Sofa übernachten. Dass derzeit nicht jedes Wohnungsangebot mit Kusshand angenommen wird, hat noch einen weiteren Grund: Die Sammelunterkünfte sind noch nicht voll ausgelastet. Dazu kommt, dass sich gerade eine unerwartete Entwicklung bemerkbar macht: Es kommen nicht mehr so viele Menschen aus der Ukraine. Viele der Geflüchteten machen sich nach Abzug der russischen Truppen rund um Kiew gerade wieder auf den Weg zurück in ihre Heimat. „Die Zahlen sind eindeutig rückläufig“, so Stadtsprecherin Kerstin Graupner. „Aber das kann sich auch immer wieder ändern.“

Menschen, die helfen wollen, vereint auch gerade die Stadtmission in Kiel. Mit sogenannten Wohnungspatinnen und -paten richtet sie in den kommenden Tagen insgesamt 28 Wohnungen in einem ehemaligen Hotel in der Wik ein. Eng wird dabei mit der Stadt

zusammengearbeitet, die das Gebäude zur Verfügung stellt und später auch mit Flüchtlingen belegt.

„Es gibt wahnsinnig viele Menschen, die etwas tun wollen, aber nicht ins Tun kommen“, berichtet Sebastian Rehbach von der Stadtmission. Als Wohnungspate sei das Tun jedoch ganz einfach. „Wir gehen davon aus, dass viele Menschen in ihrem Umfeld schnell eine ganze Wohnungseinrichtung zusammenbekommen.“ Einer habe einen Kleiderschrank übrig, der andere Töpfe, Teppiche und Decken, der nächste nicht benötigtes Geschirr im Schrank.

Ist alles zusammen, können die Wohnungspaten entweder

die Wohnung für die Geflüchteten selbst einrichten oder die Stadtmission anrufen, die den Transport und das Aufstellen der Möbel und Einräumen der Spenden erledigt. „Die Hilfe ist einfach und zeitlich begrenzt“, erklärt Sebastian Rehbach. Noch werden Wohnungspaten für nächste Projekte gesucht. „Es ist eine schöne Form des Engagements, das nicht unendlich viel Zeit in Anspruch nimmt.“

Helmut Hilgers und Wioletta Frydrych werden nun nach der Absage der Stadt ihre große Wohnung weiterhin für sich alleine nutzen. „Wir warten ab“, sagt der Kieler. „Der Leidensdruck der Stadt ist wohl noch nicht groß genug.“

KIELER CHRONIK



Der MP an der Ampel

Ob mit Auto, Bus oder Fahrrad – Kielius ist mit jedem Verkehrsmittel auf den Straßen seiner geliebten Landeshauptstadt unterwegs. Und wenn die Situation es erlaubt, hat er auch immer einen Blick für die Kennzeichen der anderen Fahrer übrig. Dabei lässt sich so einiges entdecken, findet er. Die Buchstaben auf den Blechschildern ergeben oft interessante Kombinationen, aus denen sich durchaus Rückschlüsse auf den Charakter der Besitzer ziehen lassen. Lokalpatrioten gibt es mit der Abfolge KI-EL ja etliche, das gilt auch für den Nachbarkreis PLÖ-N. Besonders begehrenswerte Segeberger – beziehungsweise die, die sich dafür halten – geben sich die Erkennungsbuchstaben XY hinter dem SE. Als Kielius neulich an der Ampel hinter einem Wagen mit der Kennzeichen-Fortsetzung MP zum Stehen kam, musste er an den amtierenden Regierungschef in der Kieler Staatskanzlei denken. Doch der Ministerpräsident saß natürlich nicht hinterm Steuer. Im Gegenteil: Das Auto war mit dem Konterfei von dessen Herausforderer Thomas Losse-Müller von der SPD bedruckt! An Selbstbewusstsein scheint es dem Kandidaten schon einmal nicht zu mangeln. Das verbindet ihn zweifellos mit Monika Heinold und Amtsinhaber Daniel Günther, meint

Kielius

Das neue Original zu Mittag:

- Muckeliger Mittagsmarkt im versteckten **Verlagshof**.
- Von richtig rustikal bis völlig vegan.
- Handgemachter Espresso und süße Desserts.

Heute ist Mittagsmarkt
11:30 – 14:30 Uhr
Fleethörn 1–7

Komm längs!

KIELKÖKEN



#typischKiel

